



Demokratie werkstatt Aktuell

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten

Nr. 2492

Dienstag, 21. Oktober 2025



Marksteine der Demokratie

60 Jahre Nationalfeiertag -
im Gespräch mit Daniela Ingruber

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Zeitung wurde von der 5a des Gymnasiums Kollegium Kalksburg geschrieben. Wir beschäftigen uns mit dem Nationalfeiertag, der heuer zum 60. Mal gefeiert wird. Dafür haben wir uns in vier Gruppen geteilt. Von der ersten Gruppe wurde das Thema „Österreich im Wandel“ recherchiert, in der zweiten Gruppe waren es die Elemente der Demokratie. Die weiteren Gruppen beschäftigten sich mit den Themen „Medien im Wandel“ und „Jungsein im Wandel“. Unser Gast heute ist Daniela Ingruber, eine Demokratie- und Kriegsforscherin. Sie hat unsere Fragen beantwortet.

Viel Spaß beim Lesen.



Marius und Louis (14)



„Demokratie ist etwas Gemeinsames, ein Miteinander. Ich würde mir wünschen, dass wir an solchen Tagen wie dem Nationalfeiertag darüber nachdenken, was dieses Miteinander in Bezug auf die Demokratie bedeuten kann.“

Dr.ⁱⁿ Daniela Ingruber

Das verbinden wir mit dem Nationalfeiertag ...

„Für uns bedeutet es seit 60 Jahren Unabhängigkeit. Es werden Veranstaltungen an diesem Tag abgehalten und Flaggen zur Repräsentation gehisst. Demokratische Werte wie z. B. Meinungsfreiheit, Wahlrecht etc. spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Durch Medien, vor allem Erzählungen, werden kulturelle Werte weitergegeben.“



„Dass die Gemeinschaft Zeit miteinander verbringt und der Tag ein Zeichen des Friedens wird. An so einem Tag sollte man Zeit mit Familie oder Freundinnen und Freunden verbringen. Eine schöne Möglichkeit wäre es, gemeinsam Spiele zu spielen oder neue Leute kennen zu lernen.“



„Wir wünschen uns für den Nationalfeiertag mehr Aktivitäten für jüngere Menschen, damit sie all das auch aus ihrer Sicht sehen können und mit Mitteln darüber lernen können, die sie interessieren.“

„Uns ist wichtig:

- ◆ Traditionen in Ehren halten
- ◆ Neutralität und Freiheit wertschätzen
- ◆ Am Nationalfeiertag sollte die Demokratie mehr geehrt werden, weil in vielen Ländern immer noch dafür gekämpft wird.
- ◆ Frieden, Demokratie und Freiheit sind für uns alle wichtig und sollten bewahrt werden.“

Jungsein im Wandel

Lilly (14), Selinay (14), Alara (14), Gabriel (14) und Mona (15)

Heuer feiern wir in Österreich mehrere Jubiläen. 80 Jahre Ende des Zweiten Weltkrieges, 70 Jahre Staatsvertrag und 30 Jahre EU-Beitritt von Österreich. Seit 60 Jahren wird am 26. Oktober der Nationalfeiertag gefeiert. Wir haben uns Gedanken darüber gemacht, wie es ist, in einer Demokratie und in einem freien Land aufzuwachsen und zu leben im Vergleich zu konfliktreichen Zeiten.

Wir haben uns überlegt, was unsere eigene Identität als Jugendliche heutzutage ausmacht. Puzzleteile unserer Identitäten sind zum Beispiel Herkunft, Religion und äußere Einflüsse wie Elternhaus, Wohnort, Schule und natürlich der Informationsüberfluss durch die sozialen Medien. Stark prägt die Jugend auch, was ihnen wichtig ist, wie Freunde und Freundinnen, Familie, Schule, ihre Freizeitaktivitäten und auch die Möglichkeiten, ihre Meinungen frei zu äußern. Früher, in der Zeit des Nationalsozialismus jedoch, war es nicht so einfach, seine Meinung frei zu äußern, da damals beispielsweise Kritik gegenüber Politikern und Politikerinnen zu schweren Konsequenzen führen konnte. Im Alltag denken wir heutzutage nicht groß darüber nach, dass wir in einem demokratischen, freien

Land leben. Feiertage wie der Nationalfeiertag sollen uns an Themen wie Neutralität, Demokratie, Unabhängigkeit und Freiheit erinnern. Für unsere Großeltern und Urgroßeltern war die Neutralität Österreichs, die am 26. Oktober gefeiert wird, noch ein ganz wichtiger Bestandteil ihrer Identität als Österreicher und Österreicherinnen. In Zeiten von Frieden, in denen wir aufgewachsen sind, spielt es nicht mehr eine so große Rolle, dass Österreich ein neutraler Staat ist. Für uns ist es eher wichtig, dass wir Teil der Europäischen Union sind und zum Beispiel als EU-Bürgerinnen und -Bürger frei reisen dürfen. In zunehmend krisenhaften Zeiten wie z. B. dem Russland-Ukraine Krieg wird uns die Bedeutung der österreichischen Neutralität wieder bewusster. Die Länder der EU müssen sich auch mehr darüber Gedanken machen, wie sie auf solche Konflikte reagieren und sich gegenseitig unterstützen können.

Unser Gespräch mit Daniela Ingruber:
Heute war Daniela Ingruber bei uns im Parlament zu Besuch. Wir haben uns mit dem Thema „Jungsein im Wandel“ beschäftigt und haben





fünf Fragen an sie gestellt. Folgende Fragen haben wir uns überlegt: „Für uns ist es selbstverständlich, dass wir in einem freien demokratischen Land leben. Wie haben Sie das in Ihrer Jugend/Kindheit empfunden?“ Darauf hat Frau Ingruber gemeint: „In meiner Zeit war das auch schon selbstverständlich, aber es wurde uns nicht wirklich beigebracht, was es bedeutet, in einem freien Land zu leben.“ Eine weitere Frage war: „Wie wurde früher der Nationalfeiertag gefeiert, gibt es Unterschiede zu heute?“ „Es war nicht so klar, man wurde auch vorbereitet, aber es gibt keine großen Unterschiede“, meinte sie. Unsere dritte Frage, die wir ihr gestellt haben lautete: „Haben Sie Tipps für uns, wie wir uns in der Demokratie mehr einsetzen können?“ Sie antwortete: „Ich finde, dass insbesondere Kinder schon in der Volksschule ein natürliches Verständnis für Demokratie haben, was man damals nicht so sehr hatte. Es war mehr vorgegeben. Ihr sollt selber darauf schauen, was für euch wichtig ist. Heute ist vieles anders, aber ihr sollt lernen zu diskutieren und eure eigene Meinung zu äußern und zu verteidigen.“ Weiters haben wir sie gefragt, wie sie in ihrer Jugend zu wichtigen Informationen (z. B. über den Kalten

Krieg) gekommen ist, weil es damals noch keine sozialen Medien gab. Sie meinte: „Es hat natürlich schon immer Fake-News gegeben. Früher habe ich in einem kleinen Dorf gelebt, wo man eher nur Zugang zu Zeitungen und Lexika hatte. Deswegen hat man auch wenig aus der Welt erfahren.“ Die letzte Frage war: „Braucht Ihrer Meinung nach ein Nationalstaat eine gemeinsame Identität der Menschen, die in diesem Land leben?“ Sie hat gemeint, dass sie Paraden mit Militär nicht so toll findet, da es sie sehr an Krieg erinnert. „Wir brauchen eine Identität, die im Alltag ein friedliches Zusammenleben ermöglicht. Die Nation als Bündnis, das uns Sicherheit gibt, ermöglicht uns viele persönliche Freiheiten. Wir haben eine sehr gute Verfassung. Ich fühle mich mehr als Europäerin, aber gleichzeitig auch als Osttirolerin, Österreicherin und Erdenbürgerin. Wir alle haben viele Identitäten. Es geht nicht nur um den Nationalfeiertag, sondern viel mehr darum, mit wem und wie wir in Österreich zusammenleben.“

Es war ein sehr interessantes und spannendes Interview. Wir danken Frau Ingruber sehr, dass sie heute bei uns war.

Der Wandel Österreichs!

Theresa (14), Summer (14), Sophie (14), Tizian (14),
Patrick (14) und Marie-Line (14)



Was steckt hinter dem Nationalfeiertag?

Es ist sehr wahrscheinlich, dass die meisten Menschen auf die Frage, was wir am 26. Oktober eigentlich feiern, antworten würden, dass am Tag zuvor, am 25. Oktober 1955, der letzte Soldat der Alliierten Österreich verlassen hatte. Jedoch liegt hinter diesem Tag viel mehr, als ein sich jährlich wiederholender Feiertag. Heute scheint das Privileg einer freien liberalen Demokratie selbstverständlich, jedoch kämpfte vor noch nicht allzu langer Zeit ein ganzer Staat für Freiheit und Demokratie. Als vor 70 Jahren die Neutralitätserklärung in die Verfassung aufgenommen wurde, hat Österreich sich dazu verpflichtet, sich keiner anderen Nation anzu-

schließen und sich nicht in Kriegshandlungen zu involvieren. Aber erst später - 1965 - wurde der 26. Oktober, der uns heute bekannte Nationalfeiertag, als gesetzlicher Feiertag eingeführt. Ab 1967 war er dann auch ein arbeitsfreier Tag für alle Menschen. Man hatte auch schon früher in der Ersten Republik einen Staatsfeiertag. Über die Jahre hinweg gab es verschiedene Änderungen. Bei einer Abstimmung wurde schließlich aus vier verschiedenen Tagen der 26. Oktober als Nationalfeiertag festgelegt. In den folgenden Jahren entwickelten sich zur Feier des Tages verschiedene Traditionen und Rituale für Groß und Klein, so wie wir sie heute kennen.

Österreichs Identitätsmerkmale:

Tracht, klassische Gerichte oder Skifahren in den Alpen: All diese Traditionen verbinden viele Leute automatisch mit der Identität Österreichs. Jedoch ist die Identität Österreichs, genau wie ein menschlicher Fingerabdruck, vielseitig, besonders und einfach nur einzigartig. Ein weiteres sehr bedeutendes Identitätsmerkmal Österreichs ist für die meisten Menschen die vor noch gar nicht allzu langer Zeit erworbene Neutralität als Symbol der Unabhängigkeit und Freiheit.

Heute haben wir in einem Interview mit Daniela Ingruber über das Thema Nationalfeiertag und die Identität Österreichs gesprochen. Sie ist von Beruf Politologin und Wissenschaftlerin.

Was bedeutet der Nationalfeiertag für sie persönlich und wie verbringt sie ihn heute? Für sie ist der Nationalfeiertag eine Erinnerung an die Neutralität.

Wie haben sich die Bedeutung und die Formen des Gedenkens des Nationalfeiertags im Laufe der Zeit verändert? Heutzutage muss man Neutralität ganz anders interpretieren als damals.

Welche zentralen Werte oder Botschaften

sollen mit dem Nationalfeiertag übermittelt werden? Neutralität ist als Ergebnis der Demokratie anzusehen, trotzdem ist es wichtig, insbesondere in manchen moralischen Fragen eine eigene Meinung zu vertreten.

Wenn sie etwas am Nationalfeiertag ändern wollte, was wäre es und wieso? Ihrer Meinung nach sollte es weniger Paraden sowie weniger große Worte geben. Weiters sollte es mehr Workshops zu Demokratie, mehr Festivals, kritisches Theater und mehr kritische Meinungen geben wie in Kabarett. Diese Dinge sollen uns zum Nachdenken anregen.

Wie wird der Nationalfeiertag auf Social Media wahrgenommen und hat sich die Botschaft und Bedeutung dadurch verändert? Sie fasst die durch Social Media beeinflussten Themen so zusammen, dass Politikerinnen und Politiker immer ihre Meinung so hervorheben, damit sie die Menschen eines Landes beeinflussen können.

Doch jeder Mensch bildet seine eigene Meinung zu jenen Themen. Daher sollte man aufpassen, in welchen Quellen man bestimmte Informationen in Social Media sucht.



Medien als Spiegel der Gesellschaft

Marlene (14), Anja (15), Sarah (14), Paul (14) und Fabian (14)



Wir befassen uns heute mit dem Thema, welche Rolle Medien heute im Vergleich zu früher in der politischen Berichterstattung haben.

Ein Unterschied zu Medien von früher - z. B. vor 1955 - ist beispielsweise die Übertragungsweise. Während es früher eher Medien auf Papier, wie Zeitungen oder Plakate, später dann auch Radio, gab, entwickelte sich in der Zeit nach 1955 das Fernsehen. In dieser Zeit wurden Nachrichten nur drei Mal pro Woche für 30 Minuten übertragen. Erst 1957 startete der Fernsehvollbetrieb. In dieser Zeit sind Heimatfilme sehr populär gewesen, um das Land auch über die Landesgrenzen hinweg zu repräsentieren. Während des Zweiten Weltkrieges wurden Medien stark beeinflusst. Sie durften nur von Ereignissen berichten, mit denen die Herr-

schen einverstanden waren. Das Recht auf Pressefreiheit erhielten Medien erst danach wieder. In Österreich ist der ORF ein unabhängiges Medium, das über die verschiedensten Geschehnisse berichtet. Er wird als das Leitme-



dium gesehen. Vor ca. 60 bis 70 Jahren waren Feierlichkeiten, wie zum Beispiel der Nationalfeiertag, in den Medien eventuell präsenter, weil er in einer Zeit entstand, wo es um den Wiederaufbau und um Verbesserung im Land ging, da die Menschen davor mit dem Krieg konfrontiert waren. Während der Besatzungszeit bis ins Jahr



1955 wurde der Nationalfeiertag noch nicht gefeiert. Erst nach dem Abzug der Alliierten und der Wiedererlangung der Souveränität Österreichs wurde dieser Tag dann 1965 eingeführt. Er findet seither am 26. Oktober statt. An öffentlichen Gebäuden wird die Fahne aufgezogen und es gibt auch eine Leistungsschau am Heldenplatz, wo das Bundesheer Hubschrauber, Panzer, aber auch Sportlerinnen und Sportler präsentiert. Es findet auch der „Tag der offenen Tür“ im Parlament und der Hofburg statt. Früher gab es auch „Fit-Märsche“.

Zum Thema Medien haben wir ein Interview mit Daniela Ingruber, sie ist Politologin und Wissenschaftlerin, geführt. Wir haben von ihr einiges zu diesem Thema erfahren. Hier ein kleiner Auszug: Medien können das Bild des Landes und seine Identität beeinflussen. Vor allem hinsichtlich politischer und wirtschaftlicher Interessen. Medien helfen auch, den Frieden zu fördern, zum Beispiel, wenn sie über Friedensprojekte berichten. Medien spielen in einer Demokratie eine wichtige Rolle. Sie haben eine große Verantwortung und sollten Themen von allen Seiten beleuchten. Fake News wirken sich natürlich schlecht auf die Demokratie und den Frieden aus, früher wurden sie von „Verrückten“ verbreitet, in der heutigen Zeit werden Fake News in manchen Ländern auch staatlich betrieben. Zum Schluss wollten wir noch wissen, was sie motiviert hat, Friedensforscherin zu werden. Sie findet es wichtig, dass man Lösungen für Konflikte findet. Es ist generell gut, die Meinung von den Fakten zu trennen.

Wir fanden das Interview sehr umfangreich und es war interessant, alles aus ihrer Perspektive zu sehen.



Demokratie im Gespräch

Lucia (14), Leonie (14), Marius (14), Louis (14), Helena (14)
und Hanna-Sophie (14)

Über die Bedeutung von Neutralität, Demokratie und Frieden in Österreich

In Österreich herrschte nicht immer eine Demokratie, da Österreich von 1938-1945 Teil des nationalsozialistischen Deutschen Reichs war. 1945 endete der Zweite Weltkrieg und somit auch die Annexion Österreichs durch das Deutsche Reich. Österreich wurde wieder eine Demokratie und es fand am 25. November 1945 die erste Nationalratswahl der Zweiten Republik statt. Am 20. Dezember 1945 wurde Karl Renner von der Bundesversammlung als erster Bundespräsident der Zweiten Republik Österreichs gewählt. Österreich wurde aber nicht gleich ein unabhängiger Staat, sondern blieb zehn Jahre lang, also bis 1955, von den vier alliierten Mächten besetzt.

Am 15. Mai 1955 erhielt Österreich dann den Staatsvertrag und die alliierten Soldaten mussten in einer 90-Tage-Frist das Land verlassen. Nachdem dieser unterschrieben wurde, beschloss man am 26. Oktober 1955 die Neutralitätserklärung, mit der wir uns heute noch genauer beschäftigen. Diese war die Voraussetzung dafür, dass Österreich wieder ein unabhängiger demokratischer Staat wurde.

Die Grundlage für unsere heutige Demokratie ist eine Verfassung, die 1920 verfasst worden ist, die aber seither nicht durchgehend gegolten hat. Ausnahme waren nämlich die Zeiten der

Diktatur. In der Verfassung sind sehr wichtige grundlegende Gesetze festgelegt. Unter anderem zählen dazu, dass es Wahlen gibt, bei denen das Volk zwischen mehreren Parteien entscheiden darf. Ein Bundespräsident bzw. eine Bundespräsidentin darf sich aber nur zwei Mal hintereinander aufstellen lassen, da man verhindern möchte, dass er bzw. sie zu viel Macht bekommt. Oft entsteht eine Koalition mit mehreren Parteien, da eine Regierung die absolute Mehrheit für Gesetzesbeschlüsse im Parlament benötigt. Ebenso gilt das Recht auf freie Meinungsäußerung sowie das Demonstrationsrecht. Außerdem gibt es in einer Demokratie immer Meinungsvielfalt, wobei sich jede und jeder eine eigene Meinung bilden darf beziehungsweise sollte. Auch gelten in einer Demokratie die gleichen Rechte für alle. Damit eine Demokratie aber auch gut funktioniert, braucht man eine gewisse Kontrolle der Macht. Das passiert durch die Gewaltentrennung. In der Verfassung steht ebenfalls die Neutralitätserklärung.

Am 21. Oktober 2025 kam es zu einem Interview zwischen Daniela Ingruber und der Klasse 5A aus dem Gymnasium des Kollegiums Kalksburg. Dabei wurden diese Themen besprochen:

Was braucht Demokratie, um zu funktionieren?

Für eine gut funktionierende Demokratie gibt es einige wichtige Aspekte, die man einhalten sollte. Einerseits braucht es eine gute Verfassung sowie eine ebenso gute Umsetzung. Die Partei, die man wählt, sollte mit den eigenen Vorstellungen übereinstimmen. Außerdem ist es wichtig, das rechtsstaatliche Prinzip einzuhalten, welches besagt, dass man nur das tun darf, was die Gesetze erlauben. Eine gute, faire Zusammenarbeit, sei es zwischen den Bundesländern oder in der Regierung, ist auch ein wichtiger Faktor.

Welche Gefahren gibt es für die Demokratie?

Für Daniela Ingruber ist eine erschreckende Nachricht, dass 2024 nur 28% der Menschen weltweit in einer Demokratie gelebt haben. Vor allem Social Media kann Propaganda zeigen, was eine Gefahr für die Demokratie ist.

Neutralität im Bezug zur Demokratie

Die Neutralität steht in der Verfassung, ist aber kein Grundprinzip. Daniela Ingruber stellt sich die Frage, was die Neutralität für die Demokratie und für die Beziehungen zu anderen Ländern bewirken kann.

Was ist für Daniela Ingruber der interessanteste Aspekt der Demokratie?

Für unseren Gast ist vor allem das Miteinander vorrangig. Sie meint, dass man der Demokratie nicht unendlich viel antun kann, bevor sie zerbricht. Ein weiterer wichtiger Punkt für sie ist,

dass man sich bewusst sein sollte, wenn man viele Rechte hat, trägt man auch genauso viel Verantwortung.

Was können wir für die Demokratie beitragen?

Wir alle tragen dieselbe Menge an Verantwortung, weshalb wir z. B. in einer Diskussion immer auch beide Seiten wahrnehmen sollten, bevor wir unsere Meinung äußern. Jede Meinung ist gleich viel wert und verdient es, gehört zu werden.

Daniela Ingrubers Tipps für Jugendliche

Es ist wichtig, sich nicht zu viel von außen einreden zu lassen und auf die eigene Meinung zu vertrauen. Man sollte auf sich selbst hören sowie sich überwinden, seine persönliche Meinung auch mit anderen zu diskutieren.

Für uns bedeutet es auch sehr viel, dass wir uns eine eigene Meinung bilden können. Damit die Demokratie funktioniert, ist es wichtig, dass die Menschen wählen gehen und sich davor Gedanken machen. Sie sollten sich dabei nicht zu sehr von anderen Menschen beeinflussen lassen.





Impressum

Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin, Herstellerin:
Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum
Demokratiebewusstsein.

Werkstatt Zeitzeuginnen und Zeitzeugen

Die in dieser Zeitung wiedergegebenen Inhalte geben die
persönliche Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des
Workshops wieder.

Bildrechte: © Parlamentsdirektion/Thomas Topf, soweit nicht
anders vermerkt.

www.demokratiwebstatt.at



Parlament
Österreich

5A, GRG Kollegium Kalksburg,
Promenadeweg 3, 1230 Wien